

Die Hebelwirkung der Preise

Globalisierung: „Billige Kleider, billig entlohnt“, FR-Magazin vom 18. Juni

Die Rahmenbedingungen müssen gerechter werden

Natürlich ist die Globalisierung, wie wir sie im Moment erleben, nicht für alle vorteilhaft, aber wenn wir zum Beispiel auf regionale Lieferanten für unsere Märkte setzen, um die Umwelt zu schonen, erhöhen wir die Armut in den Entwicklungsländern, welche generell schon eine hohe Armutsquote haben.

Außerdem gibt es in den heutigen Produktionsländern viele Einwohner (z.B. in China, Indien), die einen Job brauchen, um zu überleben. Und wenn die Firmen ihre Produktion wieder zurück nach Europa verlegen, würden uns hier sehr wahrscheinlich die dafür benötigten Arbeitskräfte fehlen. Die Rahmenbedingungen sind in den Entwicklungsländern ganz anders als bei uns, wie zum Beispiel die Sozialabgaben, die bei uns sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer bezahlen muss, oder die Arbeitsrechte, die es dort nur in eingeschränkter Form gibt.

Zum Klimawandel, der durch unsere steigende Nachfrage verstärkt wird, würde ich sagen, dass dieser auch ohne unsere Nachfrage nach Produkten verstärkt wird. Wenn wir nämlich die Produkte nicht mehr kaufen, sinkt der Preis wegen der geringen Nachfrage, so dass dann aber zum Beispiel der Bauboom in China durch die fallenden Holzpreise nochmals verstärkt wird.

Deshalb würde ich eine veränderte Globalisierung als Lösung sehen, die ich mir so vorstelle: Man versucht, ausländische Produkte nicht durch Zölle künstlich teurer zu machen, sondern entwickelt stattdessen zusammen mit den Entwicklungsländern ein Konzept, dass die Produkte bei uns auf dem Markt zwar teurer macht, jedoch das Geld, was dadurch verdient wird, den Ländern zugute kommt, um damit die Produktions- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, wodurch auch bessere Löhne gezahlt werden können und die Umweltschädigung in diesen Ländern verringert wird. Ich finde, dass die Globalisierung dadurch gerechter und umweltfreundlicher gestaltet wird.

Niklas von Brunn, Klasse 10, Lebach

Wenn die Ökonomie alles allein bestimmt

Welche Krise haben wir überhaupt? Alles hat seinen Preis und der steigt immer weiter – es gibt keine politisch wirksamen Maßnahmen, die diesem Treiben ein Ende setzen könnten. Die Reichweite von Politik endet dort, wo die Ökonomie alles allein bestimmt, wie von unsichtbarer Hand gesteuert, die Preisaufschläge unkontrollierte Gewinne einstreichen, das ist soziale Marktwirtschaft pur für die Unternehmen.

Thomas Bartsch-Hauschild, Hamburg



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20220629

Die Schuld der Amber Heard

Prozess gegen Johnny Depp: „Eine Niederlage für viele“, FR-Panorama vom 9.6.

Auf ähnliche Artikel wie den von Isabella Caldart bin ich in letzter Zeit in den Medien öfter gestoßen: Das Urteil im Fall Johnny Depp gegen Amber Heard sei eine Niederlage für alle Frauen, die als Opfer häuslicher und sexualisierter Gewalt ihre Stimme erheben. Und jedes Mal frage ich mich beim Lesen dieser Artikel dasselbe: Haben sich die Verfasser den live übertragenen Prozess und die darin offenbarten Fakten überhaupt angesehen? Um eine Meinung über das Urteil fällen zu können, ist dies nämlich absolut notwendig.

Ich persönlich habe die Verhandlung aus Interesse vom ersten Tag an bis zum Ende mitverfolgt. Dass Depp kein Engel ist, steht fest: Seinen ungesunden Drogen- und Alkoholkonsum gibt er vor Gericht offen zu und auch seine abstoßenden SMS rufen zu Recht Empörung hervor. Die Jury und der Großteil der Öffentlichkeit glaubten Amber Heard trotzdem nicht, und das hat gute Gründe.

Während des sechswöchigen Prozesses wurde ziemlich klar: Heard hat mit ihren Anschuldigungen gelogen, das besagen zahlreiche handfeste Beweise. Unter anderem Foto- und Videomaterial, Audioaufnahmen von Konversationen der beiden während der Beziehung sowie mindestens zehn Augenzeugen und viele weitere Personen, die aussagten, darunter auch ein Experte für digitale Forensik,

der zeigte, dass Heard Beweisos bearbeitet und gefälscht hatte. Durch die unwahren Anschuldigungen habe Depp laut eigener Aussage nicht weniger als alles verloren. Heard ruinierte seine Karriere (so verlor er beispielsweise seine bekannte Rolle in „Fluch der Karibik“) und zerstörte seinen Ruf. Der Grund, warum „sich die öffentliche Meinung so gegen die Schauspielerin gewendet hat“, ist ihre nun offenbarte dreiste Lüge. Genau wegen dieser Lüge hat Heard den Prozess verloren.

Amber Heard ist kein Opfer häuslicher Gewalt und somit auch keine Repräsentantin echter Opfer, die ihre Stimme erheben. Es geht darum, dass unsere Gesellschaft jetzt versteht, dass Heard keinesfalls mit anderen Frauen gleichzusetzen ist, die den Mut aufbringen, öffentlich über die ihnen widerfahrene Gewalt zu sprechen. Als „Niederlage für viele“ kann man das Urteil der Verhandlung nicht bezeichnen. Viel mehr bedeutet es Gerechtigkeit und die Konsequenz des eigenen Handelns für Heard. Wenn es nun in Zukunft schwerer wird für echte Opfer, die Stimme zu erheben und den gebührenden Glauben zu bekommen, so ist das nicht die Schuld des Urteils der Geschworenen. Es ist die Folge einer Lüge. Und damit ist es einzig und allein die Schuld von Amber Heard selbst.

Marie Galster, 16, Heidelberg

MU_FRDLES02_4c - B_164440

